



Foto: musikreview.com

„Take a sad song and make it better“ – Gitarrist Moses und Fans machen bei „Hey Jude“ gemeinsame Sache.

Blite: Gereifte Talente

Blite Heavell ließen am Freitag im Conrad Sohm bei der Präsentation ihres ersten Albums Rockmusik pur aufleben. Zur Freude aller Anwesenden.

VON ANDREAS FEUERSTEIN

Vor gut einem Jahr standen Blite Heavell an jenem Ort, wo sich in drei Wochen wieder zahlreiche Vorarlberger Nachwuchsbands gerne sehen würden – am Siegerpodest des Talente Wettbewerbs. Tobias Jussel (Vocals, Piano), Patrick Moosbrugger (Electric Guitar, Backing Vocals), Michael Hämmerle (Bass, Backing Vocals) und Andreas Vetter (Drums) überzeugten damals Publikum und Jury mit spielerisch weit entwickeltem Können, gepaart mit geballter Bühnenpräsenz. Blite Heavell's Rezeptur war und ist so einfach wie genial: Wer rockt, liegt nie daneben. Und das machen die vier jungen Herren eben ausgezeichnet.

Albumsaufnahme

Im November letzten Jahres haben die Musiker dann ihre sieben Sachen gepackt und sich auf den Weg zum „recordable studio Stockerau“ gemacht, wo die Aufnahmen zu ihrem Debütalbum „no crowdsurfing“ stattgefunden haben. Am Karfreitag haben sie ihr Werk im überraschend gut besuchten Conrad Sohm präsentiert. Erstaunlich,

denn die Kapazität des Prachtclubs ist für die meisten heimischen Bands mindestens eine Nummer zu groß.

Eröffnet wurde der Abend von Keen, die hörbar etwas an den eigenen Stilschrauben gedreht haben. Ihr Sound hat deutlich an Härte gewonnen. Als Blite Heavell die Bühne betraten, war die Begeisterung groß, was natürlich auch daran lag, dass viele der Anwesenden bereits zur Fangemeinde der Band zählen. Die Band hatte sicht- und hörbar ihren Spaß

und lieferte ihrer Zuhörerschaft, wofür sie gekommen war: Rock 'n' Roll in Reinform. Schmachende Mädchenherzen wurden mit – die „schwache“ Seite im Pflichtprogramm jeder Rockband – „Love Song“ beruhigt.

Das Finale war mit dem Beatles-Klassiker „Hey Jude“ ein würdevolles und wird den Anwesenden aufgrund der vielen Fans, die beim letzten Song die Bühne zum Mitsingen erklimmen haben, noch lange in Erinnerung bleiben. Naaaa naa naa nanana naaaa ...



Foto: musikreview.com

Blite Heavell legten sich voll ins Zeug – und überzeugten.

25 Jahre Tote Hosen: kein Ende in Sicht

Vor 25 Jahren kletterte in Bremen ein kunterbunter Haufen junger Punker auf eine Bühne und legte sich mit drei Akkorden auf der Gitarre heiser brüllend ins Zeug. „Die Toten Hosen“ waren am 11. April 1982 angekündigt, „weil Ostern war“. 25 Jahre und weit über 100 Konzerte später haben die Toten Hosen Drogenexzesse und diverse Skandale überlebt, mehr als zehn Millionen Tonträger verkauft und sich fest vorgenommen, ihr Jubiläum zu ignorieren. In einer „kreativen Band-Pause“ hatte sich die Gruppe Ende 2005 verabschiedet. Als Rock-Musiker haben die Hosen praktisch alles erreicht. Neues aus dem Spätwerk der Toten Hosen soll es aber frühestens zum Jahresende geben.



Foto: Kulturamt Lindau

Samuel Hahnemann.

Homöopathie: Eine Ausstellung in Lindau

Bis zum 6. Mai ist im Stadtmuseum Lindau im ersten Stock eine ungewöhnliche Ausstellung zu sehen. Sie erklärt in fünf Abteilungen mit Texten, Fotos und Objekten, was sich hinter den Begriffen homöopathischer Heilmethoden und deren Anwendung verbirgt. Es wird auf die Geschichte der Homöopathie ebenso eingegangen, wie auf ihre Anwendungsmöglichkeiten. Ausführlich zu Wort kommt der Begründer Samuel Hahnemann (1755-1843), der das Prinzip „Similia similibus curentur“ („Ähnliches möge durch Ähnliches geheilt werden“) entwickelt hat.